

OUTSIDER-ART BRAUCHT EIGENE FREIRÄUME

Anmerkungen zur Bildstrecke

„Behindert ist man nicht. Behindert wird man erst gemacht“, heißt es in einem Imagefilm einer Institution, die sich das Thema Inklusion auf die Fahnen geschrieben hat. Man soll „gemeinsam anders“ sein. Das heißt, in der grenzenlosen Vielfalt menschlicher Existenz sind alle so gleich, dass selbst schwere Handicaps keinen differenzierenden Charakter mehr haben. Ist das ein Anspruch, der behinderten Menschen wirklich gerecht wird?

Nina Pfannenstiel, Leiterin der Kunstwerkstatt Mosaik Berlin, sagt über die dreizehn größtenteils schwerbehinderten Künstlerinnen und Künstler, die sie und ihre Mitarbeiterinnen unterstützen: „Die Behinderung ist eine wesentliche Bedingung ihres Daseins und ihres Arbeitens.“ Es zeichne die sogenannte Outsider-Art (Außenseiterkunst) aus, dass die Werke eine gewisse Unabhängigkeit von äußeren Einflüssen besitzen und Begriffe wie Authentizität, Originalität und ursprüngliche Schaffenskraft sie oft treffend beschreiben. Künstler der Moderne hätten neue Kunstformen erprobt, mit denen sie diese Art von Unmittelbarkeit des künstlerischen Ausdrucks anstrebten.

Zur Kunstwerkstatt gehört *Uwe Bretschneider* (Coverbild sowie Seite 6 und 7). Pinsel und Farben würde er nicht selbstständig kaufen können, aber auf der Leinwand setzt er komplementäre Farben intuitiv so nebeneinander, dass eine Malerei von äußerster Leuchtkraft entsteht. *Adolf Beutler* (Seite 8/9), der als Kind dem Euthanasie-Programm der Nazis entronnen ist, versieht seine Zeichnungen mit Linien und Zeichen, die sich zu wissenschaftlich anmutenden Struktursystemen verbinden. Über die Ränder des Zeichens papiers geht er souverän hinweg. Offensichtlich liegt ein ausgreifender und ordnender Impuls diesem akribischen Gestalten zugrunde.

Knallbunt und mit humorvoll indiskreten Texten kommentiert, verhehlen die Bildgeschichten von *Till Kalischer* (Seite 10/11) nicht, dass er sich in der Freizeit gern Cartoons anschaut. Das Sujet von *Mona Marecki* (Seite 48/49) sind abstrakte Farbenspiele, bei denen sich souverän gesetzte Farbflecke zu ausgeklügelten Kompositionen fügen. Einen gänzlich anderen Ansatz verfolgt *Suzy van Zehlendorf*, in deren Weltbild und Bilderwelt Hähne eine zentrale Bedeutung haben (Seite 79) und die auch politische Geschehnisse verarbeitet.

Über die Bilder lassen sich vermeintliche Outsider-Perspektiven kennenlernen. Zweifellos weiten sie die herkömmliche Wahrnehmung und sind Beispiele dafür, dass geistig behinderte Menschen an den kulturellen Prozessen der Gesellschaft teilhaben und sie aktiv mitgestalten können. Dabei hängt die künstlerische Qualität der Arbeiten nicht von der Behinderung ab. Künstlerisches Talent haben Menschen mit und ohne Behinderung. Allerdings könnten die Künstler der Kunstwerkstatt ohne spezielle Unterstützung nicht tätig sein.

Die Kunstwerkstatt Mosaik ist ein Freiraum für Menschen mit schweren Handicaps. Selbst wenn sie hier vorwiegend unter sich arbeiten, widerspricht das nicht dem Gedanken der Inklusion. Schließlich geht es darum, die persönliche Entfaltung zu ermöglichen und die gesellschaftliche Teilhabe zu fördern. In Vielfalt leben heißt auch, vielfältige Wege zuzulassen.